Khojista Kamgar: Lotsin im Bürokratiedschungel

Sie spricht fließend Deutsch, beherrscht Englisch, kann Persisch, Türkisch und Urdu, die Hauptsprache Pakistans. Die Afghanin Khojista Kamgar war Ortskraft bei der Bundeswehr, bis sie fliehen musste. Heute hilft sie Geflüchteten in Kulmbach.

Von Gunter Becker

Sie ist Optimistin, voller Lebensmut und hilft anderen Geflüchteten: Die Afghanin Khojista Kamgar arbeitete als Dolmetscherin für die Bundeswehr. Als Ortskraft musste sie vor den Taliban fliehen. Foto: Gunter Becker

KULMBACH. Sie hat ein Zertifikat, überreicht vom Landrat. Khojista Kamgar hat viele Wochenenden, ihre einzige Freizeit in einer prall gefüllten Woche, investiert. Hat in Bad Berneck mit Menschen aus acht verschiedenen Ländern einen Vorbereitungskurs absolviert und ihn bestanden. Jetzt darf sie sich Kulturdolmetscherin nennen. Was akademisch klingt, aber aufgrund der deutschen Bürokratie harte anstrengende Arbeit sein kann.

„Damals wie auch heute will niemand in Afghanistan leben. Besonders Frauen würden das Land am liebsten sofort verlassen.“

Khojista Kamgar, Kulturdolmetscherin

Die 46-jährige Afghanin aus Masar-e Scharif in der Provinz Balch unterstützt, berät und begleitet Menschen, die das Schicksal nach Deutschland und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) nach Oberfranken verschlagen hat, auf ihrem Weg durch den bürokratischen Dschungel. Ein Weg, auf dem sich mancher Deutscher verirrt. Für Menschen, die die deutsche Sprache erst lernen müssen, eine kaum lösbare Herausforderung. Damit sie nicht verloren oder gar untergehen, ist Khojista Kamgar an ihrer Seite. Als Lotsin und Übersetzerin. Und rein ehrenamtlich.

Es ist dieses eine Wort, das im deutschen Sprachgebrauch eine andere Bedeutung hat als in der Muttersprache Farsi der vierfachen Mutter: Karriere. Wer in Deutschland eine Karriere anstrebt, den drängt es nach oben. An die Schalthebel in Wirtschaft und Politik. Wenn Khojista Kamgar von Karriere spricht, und das tut sie bei der Schilderung ihres Lebens oft, dann meint sie nichts anderes als die Möglichkeit, überhaupt eine Ausbildung, schulisch oder akademisch, absolvieren zu dürfen.

Für die damals 18-Jährige bot sich die Chance noch. Es war die erste Vor-Taliban-Zeit. Sie durfte die Schule besuchen und danach an der Uni Afghanische Literatur studieren. Im zweiten Jahr muss sie mit ihrer Familie sowie ihr Mann mit seiner Familie nach Pakistan fliehen. Das offene Leben war vorbei, der islamistische Terror auf dem Vormarsch. Zwei Wochen waren sie, erzählt Khojista Kamgar, hauptsächlich zu Fuß unterwegs, immer in ständiger Angst vor den bewaffneten und brutalen Kämpfer der Taliban.

In Karatschi, pakistanische Hauptstadt und ihre Heimat für die nächsten sechs Jahre, studiert Khojista Kamgar Englische Literatur; die Kosten für die teuren Kurse verdient sie sich mit Näharbeiten. Neben der englischen Sprache, die sie nun vertiefen und als Dolmetscherin in einem Krankenhaus anwenden kann, lernt sie noch Urdu, die Sprache Pakistans.

Als sich die Situation in Afghanistan entspannt, die Taliban auf dem Rückzug sind, kehren die Familien zurück. Doch sie treffen auf ein anderes Land, erzählt Khojista Kamgar, das Rückkehrer mit Skepsis begegnet.

Ihr Traum, eine Karriere als Lehrerin oder Dozentin, platzt. Sie erteilt Nachhilfe, in allen Fächern, besonders Englisch ist gefragt.

2012 bietet sich eine einmalige Chance: Die deutsche Bundeswehr sucht Dolmetscherinnen, die die englische und persische Sprache beherrschen. Khojista Kamgar wird genommen. „Ich habe fünf Jahre als Dolmetscherin und Editorin im Medienzentrum gearbeitet“, sagt sie. „Wir hatten ein gutes Einkommen. Es war eine schöne Zeit.“

Bis der Krieg auch in ihre Heimatstadt kam. Eine Kollegin und ein Fahrer des Medienzentrums werden getötet. Die Angst und Unsicherheit werden tagtäglich größer. Sie beschließt, wie viele andere Ortskräfte, mit ihrer Familie zu fliehen. Die Mitarbeiter der Bundeswehr hätten sie unterstützt, sagt sie, noch heute dankbar.

Doch erst der dritte Asylantrag und damit ihre Ausreise nach Deutschland sei genehmigt worden. „Damals wie auch heute will niemand in Afghanistan leben. Besonders Frauen würden das Land am liebsten sofort verlassen“, sagt Khojista Kamgar. Der Flug ging direkt nach Nürnberg. Von dort wurde die sechsköpfige Familie nach Kulmbach gebracht.

Andere Ortskräfte, so es ihnen denn überhaupt geglückt ist im August 2021, sind in anderen Ländern gestrandet. Noch heute, drei Jahre später, sitzen viele in afrikanischen und arabischen Ländern fest. Viele seien verzweifelt, fühlen sich vergessen. Ihnen zu helfen ist eine Aufgabe, die Khojista Kamgar zusammen mit anderen ehemaligen Ortskräften übernommen hat. Eine schwierige, kaum lösbare Aufgabe, aber sie geben nicht auf.

Vor allem afghanischen Mädchen liegen ihr am Herzen

Ebenso am Herzen liegen ihr die Mädchen in Afghanistan. Sie dürfen die Schule nur noch bis zum 14. Lebensjahr besuchen. Dann seien sie heiratsfähig. Khojista Kamgar hat mit anderen Frauen ein Netzwerk aufgebaut, das Mädchen in Afghanistan Online-Englisch-Unterricht gibt.

Ebenso wichtig ist Kamgar aber die Integrationsarbeit, die sie oft im Auftrag der Caritas in Kulmbach leistet. Seit dem mehrwöchigen Kurs in Bad Berneck darf sie sich Kulturdolmetscherin nennen, was an ihrem Aufgabengebiet nichts ändert. Geflüchtete Menschen dabei zu unterstützen, sich in deutsche Sitten und Gebräuche, in die Kultur eben, einzufinden, ist ihr eine Herzensangelegenheit. Sie begleitet sie bei Arztbesuchen, beim Gang zum Jobcenter, bei der Wohnungssuche.

„Wir können von diesen Menschen viel lernen.“

Khojista Kamgar,

Und sie weiß: Es sind in der Mehrzahl nicht Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, um sich hier in der sozialen Hängematte auszuruhen. Sie wollen arbeiten, lernen, studieren, kommunizieren, sich integrieren. Und alle bringen dafür Wissen und Fähigkeiten mit, ihre eigene Kultur, die sie gerne auch ihren deutschen Nachbarn erklären.

„Wir können von diesen Menschen viel lernen“, ist Khojista Kamgar überzeugt. Man müsse ihnen nur einmal zuhören. Und man müsse auch ihre Kultur und Religion tolerieren. Das sei auch ihr größter Wunsch, sagt die 46-jährige, die aus religiösen Gründen Kopftuch trägt. Respekt und Toleranz gegenüber den Menschen und sie nicht nach ihrem Äußeren bewerten. Mehr brauche es nicht, um in Frieden zusammenleben zu können.

Städtebauförderung Obernsees ein Thema

MISTELGAU. Der Gemeinderat kommt am Montag, 2. September, 19.30 Uhr, zur öffentlichen Sitzung im Rathaus zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Bausachen, der Forstweg Seitenbach, ein Schreiben der Regierung von Oberfranken zur Städtebauförderung Obernsees und der Schachtring im Steig, Verkehrsberuhigung und Parksituation. Anschließend folgt eine nichtöffentliche Sitzung. *red*

Brennende Kerze auf dem Rußweiher

ESCHENBACH. Am Mittwoch, kurz nach 21 Uhr, meldete ein Zeuge der Polizeiinspektion Eschenbach telefonisch, dass sich ein brennender Gegenstand auf der Wasseroberfläche des Großen Rußweihers befinden würde. Die dorthin entsandte Polizeistreife, konnte die Angaben des Anrufes bestätigen. Eine schwimmende Kerze befand sich auf dem Wasser und drohte weiter in Richtung der am Ufer befindlichen Sträucher zu treiben. Durch die Rettungsleitstelle der Nordoberpfalz wurden daraufhin 25 Einsatzkräfte der Feuerwehren Eschenbach und Tremmersdorf an den Rußweiher beordert, welche die Kerze löschen. Personen, welche weiterführende Angaben in diesem Zusammenhang machen können, werden gebeten sich unter der Rufnummer 09645/9204-0 an die Polizeiinspektion Eschenbach zu wenden. Des Weiteren ergeht der Hinweis, dass es grundsätzlich immer gefährlich ist ein Feuer, sei es noch so klein, unbeaufsichtigt zu lassen. Zudem können dem Verursacher etwaig entstandene Kosten im Nachhinein gegebenenfalls auferlegt werden. *red*

VHS legt neues Programm vor

THURNAU/KASENDORF. Die neuen Volkshochschulbroschüren des Landkreises Kulmbach für das Herbst-/Wintersemester 2024/25 liegen bereits in den Rathäusern, Banken und Sparkassen der Gemeinden Thurnau, Kasendorf und Wonsees aus.

Das aktuelle Programm der Volkshochschule Thurnau-Kasendorf-Wonsees beinhaltet in diesem Semester mehrere verschiedene neue Kurse, wie KI Künstliche Intelligenz, das Rückenschultraining, Mawiba Solo und Mawiba Pre, die kreative Floristik, ein Brot-Backkurs „Brot – Brötchen – Baguette“ und Fotokurse für die Fotobuchgestaltung sowie interessante Vorträge und Kurse zu aktuellen Themen in der Kategorie „Gesellschaft“ und „Gesundheit“.

Neben den bewährten Sprachkursen in Englisch und Französisch, eine Vielzahl von Entspannungs-, Gymnastik- und Line-Dance-Kursen werden auch wieder zahlreiche EDV-Kurse angeboten. Beginn des neuen Semesters ist in diesem Jahr der 16. September.

Das gesamte Programmangebot der Volkshochschule Thurnau-Kasendorf-Wonsees können Sie bereits sowohl im Internet unter www.thurnau.de Volkshochschule oder auch unter www.volkshochschulestadtundland.de einsehen, wo Sie auch eine persönliche online-Anmeldung vornehmen können.

Anmeldungen sind schriftlich (mit Anmeldeformular, per Fax an die Nummer 0 92 28/9 51 51 oder E-Mail an volkshochschule@thurnau.de oder über die Online-Anmeldung möglich, so die Veranstalter.

Bei Rückfragen steht Ihnen die Marktverwaltung Thurnau während der Öffnungszeiten unter der Telefonnummer 0 92 28/95 10 gerne zur Verfügung, teilt die VHS-Leitung mit. *red*

In stillem Gedenken

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil,
das Atmen zu schwer wurde, legte er seinen Arm um dich und sprach:
„Komm heim“.

Hildegard „Sofie“ Ströhlein
geb. Rohleder
* 07.08.1936 † 05.08.2024

In Liebe und Dankbarkeit:

Deine Madla
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand im engsten Familienkreis in der evangelischen St. Oswaldkirche in Untersteinach statt.
Für erwiesene und zugedachte Anteilnahme bedanken wir uns herzlich.